

Die Schweriner Bischöfe¹⁾.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts drang das Christentum im nördlichen Deutschland siegreich ins Slawenland ein. Neue Kirchen wurden errichtet, die Diözesaneinteilung wurde geregelt: Mecklenburg und Rakeburg wurden Bischofssitze. Erzbischof Adalbert von Hamburg weihte für Mecklenburg einen Schotten namens Johannes²⁾, seinen vertrauten Freund³⁾. Im großen Slawenaufstand von 1066 wurde er gefangen genommen und ermordet⁴⁾.

Fast ein Jahrhundert dauerte es, bis das Bistum wieder besetzt werden konnte. Der Kleriker Emmehard (1149 bis 1155) erhielt im Kloster Rosenfeld von Erzbischof Hartwig gleichzeitig mit dem Oldenburger Bischof Vicelin die Weihe⁵⁾.

Ihm folgte Berno (1160—1192), ein Zisterziensermönch aus dem Kloster Amelungsborn⁶⁾, aus edlem Geschlecht⁷⁾. Heinrich der Löwe hatte ihn eingesetzt⁸⁾. Unter ihm erfolgte die Verlegung des bischöflichen Sitzes nach Schwerin⁹⁾.

Nach seinem Tode wählten die Domherren sächsischer Herkunft Hermann Graf von Schwerin, einen Sohn Gunzelins von Hagen¹⁰⁾. Er war Propst in Hamburg¹¹⁾.

1) Die Urkunden (bis 1400) enthält das Mecklenburgische Urkundenbuch, hrsg. vom Verein f. Meckl. Gesch. u. Altertumsk., Schwerin 1863 ff. Im Auftrage Herzog Albrechts von Mecklenburg schrieb Ernst von Kirchberg seine Mecklenburgische Reimchronik (772—1378), die alte wertvolle Nachrichten bewahrt hat (hrsg. v. von Westphalen, Monumenta inedita IV). Albert Kranz, Professor der Theologie in Rostock († 1517), bringt in seiner bis zum Jahre 1504 geführten Metropolis viele und bedeutende Beiträge zur Bistums-geschichte. Auch B. Hederich liefert verschiedene glaubwürdige Nachrichten in seiner Schwerinischen Chronica, Rostock 1598, und in der Megapolis divisa et reunita, hrsg. v. von Westphalen, Monum. inedita II, Rostock 1605.

2) Adam III c. 21 S. 164: Johannem Scotum constituit in Magnopolim — Hauck III, 657.

3) Adam III c. 77 S. 224 f.

4) ebd. III c. 51 S. 193 f.

5) Helmold c. 69 S. 130 f — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 327 — Dehio II, 66 — Hauck IV, 639.

6) v. Kirchberg c. 102, v. Westphalen IV, 742 — Doberaner Genealogie, Meckl. Jahrb. XI, 12 — Wigger, Meckl. Jahrb. XXVIII, 95 — vgl. Meckl. UB. I S. 85 Nr. 91 — Historia brevis monasterii Salemitani MG. SS. XXIV S. 644 u. Anm.

7) v. Kirchberg a. a. D.: her was geboren mit rechte von eyne edelen geslechte; vgl. dazu Wigger S. 96.

8) Helmold c. 88 S. 173 — Arnold von Lübeck V c. 24 MG. SS. XXI, 201.

9) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 92 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 192.

10) Diese Abstammung ist abgeleitet Meckl. UB. I S. 221 ff Nr. 236, Hamb. UB. I S. 264 Nr. 301 u. Anm. — Meckl. UB. I S. 257 Nr. 274 v. J. 1221/8 nennt er, damals Hamburger Propst, matertera nostra bone

Die wendischen Domherren und Fürsten hatten den Defan Brunward (1192—1238) erhoben¹²). Er war der erste Bischof nicht edlen Standes¹³). Erst 1195 wurde der Streit beider Elekten zu Gunsten des letzteren beigelegt und dem Kapitel die freie Wahl zugestanden¹⁴).

Friedrich I. Graf von Schwerin (1238—1239), ein Bruder des Elekten Hermann und Sohn Gunzelins I.⁵), gelangte aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Einfluß der Grafen von Schwerin auf den bischöflichen Stuhl¹⁶). Schon 1181 erscheint er als Domherr zu Hildesheim, 1231 dort als Propst¹⁷).

Dietrich (1239—1247) war Propst des Kapitels, als die Wahl auf ihn fiel¹⁸). Seine Eltern waren ritterlichen Standes, er selbst unehelicher Geburt und mußte deshalb vom Papst postuliert und durch ihn legitimiert werden¹⁹).

Sein Nachfolger Wilhelm (1247—1249) verwaltete vorher das Amt des Propstes²⁰); in gleicher Stellung befand sich bei seiner Wahl

memorie domina R. de Homboken und B. de Wilipa, cognatus noster, ebd. S. 403 Nr. 399 v. J. 1232 stiften die Grafen von Schwerin Güter für das Seelenheil ihrer Freunde (amicorum nostrorum), des Propstes Hermann und des Grafen Heinrich. — Grote S. 215 — G. Bode, Herkunft und Heimat Gunzelins von Hagen, Wolfenbüttel 1912, Anlage VI (Stammtafel).

11) Mehl. UB. I S. 221 ff Nr. 236 — Hamb. UB. a. a. D.

12) Mehl. UB. I S. 156 Nr. 158 — Arnold V c. 24 MG. SS. XXI, 201.

13) Urkundlich nennt er als seine Verwandten einen gewissen Bruno, cognatus noster (Mehl. UB. I S. 354 Nr. 368 v. J. 1229), den Ritter Brunward, seinen Schwestersohn (ebd. S. 422 Nr. 421 v. J. 1233), und den Ritter Detlef von Gadebusch, consanguineus (ebd. S. 438 Nr. 440 v. J. 1235), dessen Familie dem Ministerialenstande angehörte: Cod. dipl. Brand. A XXIV S. 338 Nr. 17 v. J. 1249 wird Otto de Godebuz ausdrücklich unter den Ministerialen genannt. Deshalb gehörte Brunward ohne Zweifel auch diesem Stande an. Eine späte Quelle sagt von ihm: Brunwardus Vand. nobilis (B. Hederici Megapolis divisa et reunita, v. Westphalen II, 1805). Mehl. UB. I S. 156 Nr. 158 ist Hederichs Äußerung im Verzeichnis der Bischöfe von Schwerin mitgeteilt: Brunwardus, einer vom Adel.

14) Mehl. UB. I S. 155 f Nr. 158 — Fromm, Chronik der Haupt- und Residenzstadt Schwerin, S. 27.

15) Mehl. UB. I S. 330 Nr. 339 v. J. 1227 nennt Bischof Lüder von Berden: Frathericus canonicus Hildensemensis, frater comitis Heinrici Zwerinensis — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 363: Fridericus, antiqui Gunzelini filius, successit — v. Kirchberg c. 125, v. Westphalen IV, 768 — Bode a. a. D.

16) Mehl. UB. I S. 482 f Nr. 486 — Fromm S. 44 — Fuchs, Besetzung d. deutsch. Bistümer S. 106.

17) Mehl. UB. I S. 128 Nr. 132 v. J. 1181, S. 395 Nr. 389 v. J. 1231.

18) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 365 f — Mehl. UB. I S. 498 Nr. 510.

19) über seine Wahl berichten die Ann. Stad. a. a. D. und die durch sie erhaltene Urkunde Gregors IX. (= Mehl. UB. I S. 498 Nr. 510): de quodam milite soluto genitus et soluta — Fromm S. 45. Durch falsche Übersetzung der angeführten Stelle bezeichnen Krabbo, Die Ostdeutschen Bistümer, S. 26 und Fuchs S. 135 seine beiden Eltern als Freigelassene.

20) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 371.

Rudolf I. (1249—1262)²¹⁾. In früheren Jahren war er Scholastikus²²⁾ und gleichzeitig Propst von St. Blasius in Braunschweig²³⁾; das zuletzt genannte Amt hatte er bis 1249 inne²⁴⁾.

Hermann I. Graf von Schlade (1262—1291), aus einem südlich von Wolfenbüttel in der Hildesheimer Diözese angesessenen Grafengeschlechte²⁵⁾, ein Bruder des Halberstädter Bischofs Rudolf II.²⁶⁾ und Sohn des Grafen Heinrich II. von Schlade²⁷⁾, war Magdeburger Domherr²⁸⁾ und Scholastikus²⁹⁾, als er vom Papste mit dem Bistum providiert wurde³⁰⁾.

Gottfried I. von Bülow (1292—1314) hatte dem Kapitel als Domherr angehört³¹⁾; außerdem war er Pfarrer zu Gadebusch³²⁾. Das Geschlecht zählte zu den Vasallen der Fürsten von Mecklenburg³³⁾.

Hermann II. von Malzan (1314—1322) war der Sohn Ludolfs I. von Malzan auf Cummerow und seiner Gattin Cäcilie von Bülow³⁴⁾. Das Geschlecht zählte zuerst zu den Va-

21) ebd. S. 372.

22) Mehl. UB. X S. 476 Nr. 7171 v. J. 1248: Rodolfus prepositus, quondam scolasticus Zwerinensis.

23) ebd. IV S. 200 f. Nr. 2665 v. J. 1241 urkundet er als Rodolfus prepositus sancti Blasii in Brunswic und siegelt mit einem Siegel, das Rodolfus Scolasticus Zwerinensis als Umschrift hat; ebd. I S. 546 Nr. 569 v. J. 1245: Rodolfus prepositus dictus, scolasticus Zwerinensis ecclesie.

24) ebd. IV S. 201 Nr. 2665.

25) ebd. II S. 34 Nr. 711 v. J. 1252/3; die Urkunde ist nicht mehr vorhanden; jedoch berichtet Hederich aus einer Abschrift über ihren Inhalt: Hermannus I., episcopus Suerinensis, cognomento de Sladen, natus nobili familia, canonicus Magdeburgensis, commendatur a morum grauitate et meritis suis in ecclesiam.

26) ebd. III S. 343 Nr. 2016 v. J. 1289 nennt er Rudolf quondam Halberstadensis episcopum seinen Bruder, IV S. 216 Nr. 2688 v. J. 1265 nennt Graf Meinher von Schlade Hermann, Bischof von Schwerin, und Rudolf, ehemals Bischof von Halberstadt, seine Brüder.

27) Moll, Die Ritterbürtigen im Braunschweiger Lande S. 242 f.

28) Mehl. UB. II S. 34 Nr. 711 v. J. 1252/3.

29) Reg. archiep. Magdeb. II S. 589 Nr. 1330 v. J. 1253 — Hauck V, 1174.

30) Hauck a. a. D.

31) Mehl. UB. III S. 347 Nr. 2021 v. J. 1289 — Hauck a. a. D.

32) Mehl. UB. III S. 238 Nr. 1870 v. J. 1286 — Fromm S. 49 — v. Buchwald, Bischofs- und Fürstenukunden S. 285.

33) Mehl. UB. I S. 356 Nr. 370, S. 392 Nr. 385 u. ö. — Auf Mecklenburg ist das Institut der Ministerialität nicht übertragen worden. Infolgedessen ergibt sich die Zugehörigkeit zum niederen Adel nur negativ daraus, daß die Geschlechter zu den milites und nicht zu den nobiles gerechnet werden. Krank bezeichnet in der Metropolis eine Reihe der Familien mit dem Wort ministerialis, das freilich seinen ursprünglichen Sinn hier eingebüßt hat. Im folgenden ist stets auf die Stelle bei ihm verwiesen. Wegen des Geschlechtes der von Bülow vgl. noch Mehl. UB. I S. 545 Nr. 567; Krank, Metropolis VIII c. 43 S. 222.

34) Mehl. UB. V S. 326 Nr. 3153 v. J. 1307 nennen die Brüder Ulrich, Bernhard und Heyno von Malzan Cäcilie ihre Mutter, den Schweriner Propst Hermann und den verstorbenen Rudolf ihre Brüder; ebd. III S. 500 Nr. 2218 v. J. 1293 erscheint als Bruder von Rudolf und

fallen des Bischofs von Rakeburg³⁵), dann zu denen der mecklenburgischen Fürsten³⁶). Vor seiner Wahl war er Dompropst in Schwerin³⁷) und Domscholastiker in Hamburg³⁸).

In der Reihe der Bischöfe folgt Johann Gans zu Putlitz (1322—1331). Er gehörte dem Kapitel als Domherr an³⁹) und besaß die Propstei zu Verden⁴⁰). Ferner erscheint er als Pfarrer zu Hitzacker⁴¹) und als Lübecker Domherr⁴²). Sein Vater hieß ebenfalls Johann⁴³). Glieder dieser edlen Familie der Briegnitz⁴⁴) waren auch in Mecklenburg begütert.

Die beiden folgenden Bischöfe, Ludolf von Bülow (1331—1339), Domherr zu Schwerin⁴⁵) und Archidiacon von Tribsees⁴⁶), und Heinrich I. von Bülow (1339—1347), Domkustos zu Schwerin⁴⁷), waren Brüder⁴⁸), ihre Eltern Heinrich von Bülow und dessen Gattin Elisabeth⁴⁹).

Nach Heinrichs Tode providierte der Papst den Bischof von Posen Andreas (1348—1356)⁵⁰), der vordem Posener Propst war⁵¹).

Auch Albrecht von Sternberg (1356—1364), aus edlem böhmischen Geschlechte⁵²), ein Sohn Stephan von Sternbergs und seiner Gemahlin Anna⁵³), hatte das Bistum aus der

Ulrich noch Friedrich von Malkan; ebd. III S. 89 Nr. 1682 v. J. 1283 wird Ludolf als Vater von Hermanns Bruder Friedrich genannt. — Bgl. Urkundenammlung z. Gesch. des Geschlechts von Malkan, Stammtaf. I, S. 122 Anm.

35) Mehl. UB. I S. 153 Nr. 154, S. 384 Nr. 379 u. ö.

36) ebd. S. 456 Nr. 458 u. ö.

37) ebd. V S. 326 Nr. 3153 v. J. 1307.

38) Urkundenammlung z. Gesch. des Geschlechts von Malkan S. 122 Anm.

39) Cod. dipl. Brand. A XXV S. 9 Nr. 15 v. J. 1317 — Hauck a. a. O.

40) Mehl. UB. VII S. 7 Nr. 4327 v. J. 1322.

41) ebd. V S. 178 Nr. 2949 v. J. 1304.

42) ebd. VI S. 78 Nr. 3675 v. J. 1314.

43) ebd. XI S. 241.

44) Die Familie wird zuerst 1256 als nobilis genannt, Cod. dipl. Brand. A I S. 243 Nr. 4, dann 1301, ebd. A XV S. 49 Nr. 62 u. ö., vgl. Lud S. 219. Nur einmal, 1269, erscheint sie unter den Ministerialen, Cod. dipl. Brand. B I S. 101 Nr. 135.

45) Mehl. UB. IV S. 61 Nr. 2505 v. J. 1298, V S. 86 Nr. 2829 vom J. 1302.

46) ebd. — UB. Stadt Lübeck IV S. 25 Nr. 24 v. J. 1337.

47) Mehl. UB. VIII S. 248 Nr. 5289 v. J. 1331, S. 294 Nr. 5343 v. J. 1332

Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 211 Nr. 313.

48) Mehl. UB. VIII S. 248 Nr. 5289 — UB. Bist. Lübeck I S. 729 Nr. 577 — Detmar-Chron., Lübb. Chron. I, 484.

49) Mehl. UB. IX S. 308 Nr. 6110 v. J. 1341 nennt Heinrich als seinen Vater Heinrich, als seine Mutter Elisabeth — v. Bülow, Familienbuch S. 13.

50) Mehl. UB. X S. 606 ff Nr. 7396.

51) ebd. S. 608 Nr. 7396 — Eubel I, 408.

52) Mehl. UB. XIV S. 664 Nr. 8805 v. J. 1360 heißt es in einer Urkunde Karls IV.: Alberto Swerinensi episcopo vel nobili Petro de Sternberg, nepoti suo — Schäfers, Personal- und Amtsdaten der Magdeb. Erzbisch., S. 72.

53) Cod. dipl. Moraviae IX S. 194 f Nr. 264 v. J. 1361 nennt er die verstorbenen Stephan und Anna von Sternberg seine Eltern.

Hand des Papstes empfangen⁵⁴). Er war Domdekan in Olmütz und Domherr in Prag, außerdem Dekan zu Byssegrad, päpstlicher Kapellan und Rat Karls IV.⁵⁵). 1364 wurde er nach Leitomischl versetzt⁵⁶) und bestieg 1368 den erzbischöflichen Stuhl zu Magdeburg⁵⁷). Da die Stellung der böhmischen Nobiles noch nicht geklärt ist, kann Albrecht, obwohl er zu einem der mächtigsten Geschlechter dieses Landes gehörte, nicht mit den deutschen Nobiles gleichgestellt werden.

Das Bistum Schwerin gab der Papst an Rudolf II. von Anhalt-Zerbst (1365), Sohn des Fürsten Albrecht II. und der Beatrix von Sachsen⁵⁸), einen Magdeburger Domherrn⁵⁹), und nach dessen baldigem Hinscheiden an

Friedrich II. von Bülow (1366—1375), Domkustos zu Schwerin⁶⁰), einen Neffen der Bischöfe Ludolf und Heinrich I., Sohn Bicke oder Friedrich von Bülows und seiner Gattin Ghesse⁶¹).

Marquard Beer mann (1375—1378) wurde vom Kapitel gewählt und vom Bremer Erzbischof bestätigt⁶²). Er war seit vielen Jahren Propst des Klosters Rehna⁶³), ferner Domherr zu Schwerin und Kapellan und Rat Herzog Albrechts⁶⁴). Er kam aus einer bürgerlichen Familie, die in und um Gadebusch angelesen war⁶⁵). Seine Mutter stammte aus der Lübecker Bürgerfamilie Voigt⁶⁶). Das Lübecker Kapitel nennt

54) Metl. UB. XIV S. 442 Nr. 8597 v. J. 1359 wird seiner als per sedem apostolicam provisos von Papst Innocenz VI. Erwähnung getan — Hauck a. a. D.

55) Frind, Kirchengesch. Böhmens II, 114 — Schäfers S. 72 f.

56) Hauck a. a. D.

57) Schäfers S. 73.

58) Cod. dipl. Anhalt. IV S. 284 Nr. 419 v. J. 1371 sagt Fürst Johann II. von Anhalt: in anniversariis patris nostri Alberti et Alberti sui patris, avi nostri, et Rudolphi episcopi Swerinensis Albertique, fratrum nostrorum — Voigtel-Cohn Taf. 150.

59) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 190 Nr. 690 v. J. 1365 — Eubel I, 539 — Hauck a. a. D.

60) Metl. UB. XVI S. 6 Nr. 9441 v. J. 1366 — Zuerst 1357 als solcher genannt, ebd. XIV S. 123 Nr. 8318.

61) ebd. XVI S. 448 Nr. 9925 v. J. 1369 stiftet er für sich und seine Verwandten eine Vikarei und Memoiren; darin heißt es: . . . unser olderen und vorfaren, bischoppen tho Swerin, nhemlich herren Gotfridi, Ludolphi und Hinrici, und Biken, des ridders unses vaders, Ghesse, unser moder, Johannis, des archidiaken tho Tribuzehs, Hinrici des knechtes, Keimari, des ridders, unser broder wandages seliger gedechtenisse . . . — v. Bülow, Familienbuch S. 13.

62) Metl. UB. XIX S. 3 Nr. 10 826 v. J. 1376, S. 345 Nr. 11 139 (Grab-schrift): dieser Kirchen erwählter und durch den Erzbischoff zu Bremen confirmirter Bischoff.

63) ebd. VI S. 582 Nr. 4244 Anm. — UB. Stadt Lübeck IV S. 112 Nr. 118 v. J. 1354.

64) Metl. UB. XVI S. 161 Nr. 9606 v. J. 1367, XIII S. 616 Nr. 8075 v. J. 1355, XIV S. 450 f Nr. 8599 v. J. 1360.

65) ebd. VI S. 582 Nr. 4244 u. Anm. sind die Nachrichten über diese Familie zusammengestellt.

66) ebd. XX S. 55 Nr. 11 361 v. J. 1381 wird „Gerhardus Voigt, burger zu Lubek“ seiner Mutter Bruder genannt.

ihn nach seinem Tode als dortigen Domherrn⁶⁷⁾. Mit ihm gelangte zum ersten Male ein Bürgersohn durch die Wahl des Kapitels, das gegen die Erhebung eines solchen Mannes also keine Bedenken mehr hegte, zur bischöflichen Würde.

Unbekümmert um die Wahl des Kapitels setzte der Papst den Bischof von Osnabrück Melchior von Braunschweig (1375—1381) nach Schwerin⁶⁸⁾, einen Sohn Herzog Heinrichs II. de Graecia aus der Linie Grubenhagen und seiner zweiten Gattin Heilwig⁶⁹⁾.

Nach seinem Hingang begannen die Streitigkeiten um den bischöflichen Stuhl von neuem. Das Kapitel wählte seinen Dekan Johann Junghe (1381—1389)⁷⁰⁾. Er entstammte einer Wismarer Bürgerfamilie⁷¹⁾ und hatte früher das Archidiaconat Waren innegehabt⁷²⁾. Er endete durch die Hand seines eigenen Dieners⁷³⁾.

Papst Urban VI. providierte gegen ihn den Bischof von Münster, den Böhmen Botho von Pothenstein (1381 bis 1390)⁷⁴⁾. Vordem war er königlicher Hofkaplan, Dekan zu Olmütz⁷⁵⁾ und Archidiacon zu Prag⁷⁶⁾ gewesen. Sein Geschlecht zählte zu den angesehensten und mächtigsten in Böhmen⁷⁷⁾.

Als Gegenbischof hatte Papst Clemens VII. einen gewissen Gerhard aufgestellt, von dem weiter nichts bekannt ist⁷⁸⁾.

Auf Botho folgte durch päpstliche Provision der Bischof von Skara Rudolf III. von Mecklenburg (1391—1415)⁷⁹⁾,

67) ebd. XX S. 72 Nr. 11 379 v. J. 1381.

68) ebd. XVIII S. 610 Nr. 10 782 v. J. 1375.

69) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 82 Nr. 281 u. Anm. v. J. 1358 providiert ihn der Papst mit einem Kanonikat in Mainz und nennt ihn als Sohn des verstorbenen Herzogs Heinrich von Braunschweig — Pelster S. 86.

70) Meckl. UB. XX S. 80 Nr. 11 386 v. J. 1381 erscheint er als „Johan Junghe, deken und electo der kerken to Zwerin“ — Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 572 — Kranz, Metropolis X c. 36 S. 284 f.

71) Schröder, Papistisches Mecklenburg I, 1562 f; hier sind verschiedene Nachrichten über diese Familie zusammengestellt.

72) Meckl. UB. XV S. 348 Nr. 9188 v. J. 1363.

73) Detmar-Chron., Lüb. Chron. II, 27 — Hederich, v. Westphalen II, 1805.

74) Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 574 — Rufus-Chron., Lüb. Chron. II, 260 — Pelster S. 73 — Sein Bruder ist Jesco von Pothenstein, Cod. dipl. Moraviae IX S. 119 Nr. 151 v. J. 1360, S. 120 Nr. 155 v. J. 1360.

75) Cod. dipl. Moraviae IX S. 119 Nr. 151 v. J. 1360 — Pelster a. a. O.

76) Cancellaria Johannis Noviforensis, Archiv f. österr. Gesch. LXVIII S. 112 Nr. 149.

77) Das Geschlecht gehörte zu den böhmischen Nobiles (s. unter Raumburg). 1240 erscheint Dietmarus nobilis de Pottenstain, Reliquiae manuscr. omnis aevi diplomatum, ed. Ludewig IV S. 42 Nr. 16, der Nobilis Jesco de Pothenstein, sein Bruder, 1360, Cod. dipl. Moraviae IX S. 120 Nr. 155, 1366 der Nobilis Vanco de Potenstain, ebd. S. 363 Nr. 448.

78) Er wird in zwei Urkunden des Papstes Clemens VII. vom 18. Febr. 1382 erwähnt, Meckl. UB. XX S. 102 f Nr. 11 409, S. 104 ff Nr. 11 410.

79) ebd. XXII S. 4 f Nr. 12 257 v. J. 1391.

Sohn des Herzogs Johann I. von Stargard aus seiner ersten Ehe mit Anna, Tochter des Grafen Adolf von Holstein⁸⁰).

Heinrich II. von Rauen (1416—1418) war Schweriner Domherr⁸¹) und Weihbischof seines Vorgängers⁸²). Seine Herkunft ist nicht mehr zu ermitteln⁸³).

Heinrich III. von Wangelin (1419—1429) war als Propst Mitglied des Kapitels⁸⁴) und besaß zeitweise in der Camminer Diözese das Archidiaconat Stolp⁸⁵). Er war der Sohn Bernhard von Wangelins und seiner Gattin Elisabeth⁸⁶). Die Familie zählte zu den Vasallen der mecklenburgischen Herzöge⁸⁷).

Hermann II. Köppen (1429—1444), Vikar an der Pfarrkirche zu Lüchow in der Verdener Diözese und Pfarrer zu Frauenmarkt Schweriner Diözese⁸⁸), bekleidete im Kapitel die Würde eines Domherrn⁸⁹). Bürgerliche Familien dieses Namens gab es in vielen Städten Norddeutschlands⁹⁰). Höchstwahrscheinlich ist er identisch mit dem aus Ürdingen im Landkreis Krefeld Kölner Diözese stammenden Hermann Köppen, der 1392 in Köln studierte⁹¹).

Nikolaus I. Böttcher (1444—1457) kam aus einer Wismarer Bürgerfamilie⁹²). Er war Domdekan zu Lübeck⁹³) und Domherr zu Schwerin⁹⁴). 1457 resignierte er gegen Zahlung einer Rente, nachdem er vorher mit Erlaubnis des Kapitels

80) Detmar-Chron., Lüb. Chron. II, 25. 48 — Voigtel-Cohn Taf. 141.

81) Rufus-Chron., Lüb. Chron. III, 86 f — Hauck V, 1175.

82) Rudloff, Meckl. Gesch. II, 569.

83) Wahrscheinlich war er bürgerlicher Herkunft; Familien dieses Namens kommen häufig vor, 1306 in Brandenburg, Cod. dipl. Brand. A IX S. 7 Nr. 9; 1315 in Goslar, Niedersächs. UB. III S. 95 Nr. 750; 1465 in Hildesheim, Rostocker Univ.-Matr. I, 145. Die ritterliche Familie von Rauen ist bald nach 1300 erloschen, Cod. dipl. Brand. A VII, 290. Zuletzt begegnet sie urkundlich 1336, ebd. A XIII S. 29 Nr. 29.

84) Meckl. UB. XXII S. 503 Nr. 12 758 v. J. 1395.

85) ebd. S. 562 Nr. 12 797 v. J. 1395, S. 565 ff Nr. 12 803 v. J. 1395.

86) Urkundensammlung z. Gesch. des Geschlechts von Malkan II S. 511 ff Nr. 397 v. J. 1416 nennt er Bernhard seinen Vater, Elisabeth seine Mutter. Meckl. Urkunden, hrsg. v. Lisch, II S. 176 Nr. 98 v. J. 1416 nennt er Bernd Wangelin als seinen Vater, Ilse als seine Mutter.

87) Meckl. UB. III S. 56 Nr. 1639, IV S. 122 Nr. 2574 u. ö.

88) ebd. XXIII S. 177 Nr. 13 056 v. J. 1397.

89) Rufus-Chron., Lüb. Chron. III, 330 — Chron. Slav. S. 177 — Rudloff II, 611 — Eubel I, 539.

90) 1467 in Bremen, Rost. Univ.-Matr. I, 150; 1503 in Wismar, ebd. II, 15; 1480 in Lüchow, ebd. I, 218; 1489 in Stettin, ebd. I, 253; 1463 in Kyritz, Akten der Univ. Erfurt, Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen Bd. 8, I, 299.

91) Matrikel der Univ. Köln I, 57.

92) Schröder II, 2020 f; hier sind Nachrichten über diese Familie zusammengestellt — Fromm S. 65.

93) UB. Bist. Lübeck I S. 409 Anm.

94) Schröder II, 2019.

seinen Nachfolger bestimmt hatte⁹⁵), und wurde dazu vom Papste mit Kanonikat und Präbende in Lübeck, die sein Nachfolger

Gottfried II. Lange (1457—1458) bisher besessen hatte, providiert⁹⁶). Dieser war Doktor der Rechte⁹⁷) und hatte außer in Lübeck Kanonikate und Präbenden in Schwerin⁹⁸) und Bardowiek⁹⁹) inne. Seine Eltern waren der Lüneburger Bürgermeister und Chronist Heinrich Lange und dessen erste Gattin Elisabeth Tzerstede¹⁰⁰).

Werner Wolmers (1458—1473) war Kleriker der Bremer Diözese¹⁰¹), öffentlicher Notar¹⁰²), Sekretär des Bischofs Nikolaus¹⁰³) und zuletzt Dompropst¹⁰⁴). Er war im Besitz akademischer Grade¹⁰⁵). Seine Heimatstadt war Hamburg¹⁰⁶).

Nachdem hintereinander vier Bürgersöhne das Bistum geleitet hatten, bestieg wieder ein Fürstensproß den Bischofsstuhl: Balthasar von Mecklenburg (1474—1479), ein Sohn Herzog Heinrichs IV. des Fetten¹⁰⁷); er verzichtete nach einigen Jahren¹⁰⁸).

Sein Nachfolger Nikolaus II. von Penk (1479 bis 1482) war Domkustos zu Schwerin¹⁰⁹). Glieder dieser Familie gehörten zu den Vasallen der mecklenburgischen und pommerischen Herrscher¹¹⁰).

Konrad Loste (1482—1503), Doktor beider Rechte¹¹¹), stammte aus einer Wismarer Patrizierfamilie; sein Vater war Peter Loste, seine Mutter Margarete, eine Tochter Konrad

95) Chron. Slav. S. 211 — Fromm S. 65.

96) Chron. Slav. a. a. D. — Gottfried wurde 1442 als Gotfrydus Lange de Lunenborch canonicus Lubicensis in Erfurt immatrikuliert, Lüb. Studenten auf der Univ. Erfurt, Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. IV, 218.

97) Chron. Slav. a. a. D. — Grabinschrift, v. Westphalen III, 1712.

98) Mehl. Jahrb. XXI, 177.

99) Acta nationis Germ. univ. Bononiensis S. 197 v. J. 1452.

100) Chron. Slav. a. a. D. — Knob, Deutsche Studenten in Bologna S. 292.

101) Liv., Esth. u. Curländ. UB. VIII S. 635 Nr. 1023 v. J. 1435.

102) ebd.

103) Schröder II, 3146 v. J. 1446 — Mehl. Jahrb. XXIV, 35.

104) Chron. Slav. S. 211 — Mehl. Jahrb. a. a. D.

105) Schröder II, 3146 v. J. 1446 erscheint er als Magister Wernerus Wolmers utriusque juris baccalaureus.

106) Schröder II, 2122 (Leichenstein): Herr Wernerus Wolmers von Hamburg — Antiquitates Rostochienses, v. Westphalen III, 937: Hamburgensis — Krank, Metropolis XII c. 5 S. 323: Wernerus, cognomento Wolmers, Hamburgi natus — Urkundlich wird Marquard Wolmers als Hamburger Bürger erwähnt, UB. Stadt Lübeck V S. 201 Nr. 199 v. J. 1408.

107) Antiquit. Rostoch., v. Westphalen III, 937 — Grote S. 212.

108) Antiquit. Rostoch. a. a. D. — Fromm S. 68.

109) Antiquit. Rostoch. a. a. D. S. 938 — Eubel II, 272.

110) Mehl. UB. I S. 461 Nr. 463, II S. 248 Nr. 1014 u. ö. — Bgl. Antiquit. Rostoch. a. a. D.; Krank, Metropolis XII c. 16 S. 329.

111) Chron. Slav. S. 341.

Begels¹¹²). Dem Lübecker und Schweriner Kapitel gehörte er als Domherr an¹¹³).

Johann von Thun (1504—1506), Scholastiker zu Schwerin¹¹⁴) und Dekan zu Güstrow¹¹⁵), war ein Sproß einer mecklenburgischen und pommerschen Vasallenfamilie¹¹⁶), die um Ribnitz begütert war¹¹⁷).

Peter Wolkow (1508—1516) stammte aus Kolberg¹¹⁸). Er besaß eine Reihe von Pfründen im Schweriner, Camminer und Schleswiger Stift¹¹⁹).

Die ersten Bischöfe waren, soweit sich feststellen läßt, edler Geburt. Der erste Bischof nicht edlen Standes wurde 1192 erhoben, allerdings in Zwiewahl, setzte sich aber gegenüber dem Gegenkandidaten, einem Manne edler Herkunft, durch. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts kam abermals ein solcher zur bischöflichen Würde; er mußte wegen seiner unehelichen Geburt vom Kapitel postuliert werden. Seit dem Ende des Jahrhunderts kommen häufiger Glieder des ritterlichen Adels zur Regierung, fast sämtlich durch die Wahl des Kapitels, während die Bischöfe edler Geburt ihre Einsetzung päpstlicher Provision verdanken. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts begegnen zwei Bürgerjöhne als Erwählte des Kapitels; sie überwiegen im nächsten Jahrhundert stark.

Schon im 13. Jahrhundert nahm der Papst das Provisionsrecht für sich in Anspruch. Das führte in der folgenden Zeit oft zu Streitigkeiten, indem auch das Kapitel einen Kandidaten präsentierte.

Fast immer wählte man Männer aus dem eigenen Stift. So ist es auch erklärlich, daß viele Mitglieder des ritterlichen Adels zur Regierung gelangten, weil es nur ganz wenige einheimische edle Geschlechter gab. Die providierten Bischöfe waren Angehörige anderer Kapitel, vielfach Bischöfe anderer Diözesen. Ihre Heimat lag außerhalb Mecklenburgs.

112) Antiquit. Rostoch. a. a. D. — Kranz, Metropolis XII c. 20 S. 331.

113) Rats-Chron., Lüb. Chron. V S. 253 u. Anm. 4.

114) Eubel III, 339.

115) Urkundensammlung z. Gesch. des Geschlechts von Malhan IV S. 328 Nr. 769 v. J. 1501.

116) Meckl. UB. III S. 656 Nr. 2421, VIII S. 222 Nr. 5254 — Vgl. Kranz, Metropolis, Appendix 2 S. 336.

117) Antiquit. Rostoch. a. a. D. — Schröder II, 2722.

118) Rostod. Univ.-Matr. I, 187 z. J. 1474: Petrus Wolkow de Kolberga (Episcopus Zwerinensis) — Antiquit. Rostoch. a. a. D. S. 939. Nach anderen war er aus Stralsund gebürtig, Antiquit. Rostoch. a. a. D.; Schröder II, 2785.

119) Acta pontif. Danica V S. 162 f. Nr. 3541 v. J. 1496, S. 437 Nr. 4035 v. J. 1506, S. 454 Nr. 4065 v. J. 1506 — Schröder II, 2725 v. J. 1504.

Die Ratzeburger Bischöfe¹⁾.

Von Erzbischof Adalbert von Hamburg wurde in der Zeit zwischen 1062 und 1066²⁾ ein aus Jerusalem gekommener Mönch namens *Aristo* als Bischof des neu errichteten Bistums Ratzeburg eingesetzt³⁾, von dessen weiteren Schicksalen nichts bekannt ist. Bei der Erhebung der Slawen 1066 wurde die christliche Kirche in diesen Landen wieder vernichtet⁴⁾.

Heinrich der Löwe stiftete das Bistum von neuem und übertrug die Leitung *Evermod* (1154—1178)⁵⁾, dem Propst des Magdeburger Liebfrauenklosters⁶⁾. Er war zuerst Mönch im westfälischen Kloster Rappenberg⁷⁾ und während der Abwesenheit des Propstes Verwalter der Propstei im Kloster Gottesgnade⁸⁾. Seit 1139 begegnet er als Propst des Liebfrauenklosters⁹⁾. Zu dieser angesehenen Stellung pflegte man nur Männer vornehmer Herkunft zuzulassen¹⁰⁾.

Wie er, so hatte auch *Isfried* (1180—1204) seine Laufbahn im Kloster Rappenberg begonnen¹¹⁾. Er war Propst zu Jerichow, als er zum Bistum gelangte¹²⁾. Das Stift gehörte

1) Die Urkunden sind gedruckt im Mecklenburgischen Urkundenbuch, hrsg. vom Verein f. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumsk., Schwerin 1863 ff. Wichtige Beiträge zur Bischofsgeschichte liefern für die ersten Bischöfe Helmolds *Chronica Slavorum* (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1909) und Arnold von Lübeck (MG. SS. XXI) und von den späteren Geschichtsschreibern Albert Kranz († 1517) vor allem in seiner *Metropolis* (hrsg. v. von Westphalen, Monum. inedita IV). Auf Kranz' Mitteilungen geht das aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammende *Chronicon episcopatus Ratzeburgensis* (hrsg. v. von Westphalen Monum. inedita II) zurück. Das gesamte Material ist weitgehend herangezogen bei G. M. C. Masch, *Geschichte des Bistums Ratzeburg*, Lübeck 1835. Hier ist zum ersten Male die ganz selbständige, noch ungedruckte *Lista episcoporum ecclesiae Raceburgensis*, die aus dem 16. Jahrhundert stammt, benutzt. Da die von Masch genannten und gebrauchten beiden Abschriften vor der Hand nicht auffindbar waren, muß für die Nachrichten aus der *Lista* auf ihn verwiesen werden.

2) Hauck III, 1006.

3) Adam III c. 21 S. 164: in Razzisburg esse disposuit Aristonem quendam ab Jherosolimis venientem — Steindorff, *Jahrb. d. deutsch. Jahres unter Heinrich III.*, II, 207.

4) Hauck III, 735.

5) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 92 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 192 — Masch S. 39.

6) Helmold c. 77 S. 145 — Arnold V c. 7 MG. SS. XXI, 183.

7) Vita Godefridi Com. Capenb. MG. SS. XII, 519.

8) Fundatio monasterii gratia Dei MG. SS. XX, 688. 689.

9) Reg. archiep. Magdeb. I S. 448 Nr. 1139.

10) Vgl. unter Magdeburg.

11) Vita Godefridi Com. Capenb. a. a. D.

12) Arnold II c. 7 MG. SS. XXI, 131 — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 348.